

der Pflege des heimischen Bodens weilt! Das Wort „ein märkischer Junker“ ist ein Ehrentitel, den mancher hochgebildete Edelmann sich gern gefallen läßt; denn in Treue, Opferfreudigkeit und zäher Kraft haben die Junker „allzeit voran“ gestanden. Das Herz wird Einem weit, wenn man, mit diesen kühnen Gemüthern in näherem Umgange, ihre unbedingte Hingabe an König und Vaterland beobachtet, und es verjöhnt mit vielen Fehlern, mit Eigensinn und Trotz selbst, — wenn man sieht, wie dem märkischen Edelmann jenes Dichterwort in Blut und Leben übergegangen ist:

„Hab' und Leben
Dir zu geben
Sind wir alleammt bereit!

Sterben gern zu jeder Stunde,
Achten nicht des Todes Bunde,
Wenn das Vaterland gebeut!“ —

Noch einmal stehen wir auf den Tamseler Bergen. Die Sonne geht zur Rüste; ihre letzten Strahlen zittern um das Kreuz der Kirche und zaubern flammenden Widerschein auf die Fenster des Schlosses. Wie schön das Alles, wie still und friedlich! In rosigem Scheine liegt drüben das weite, weite Warthebruch vor uns, welches gleichfalls durch Friedrich den Großen und den Obersten Jsaak Jakob von Petri (gest. 1776), namentlich aber durch den Geheimen Finanzrath von Brentzenhoff, einen rastlos thätigen Mann, vom Jahre 1767—1785 ab aus einer unwegsamen Wildniß zu fruchtbarem Lande umgeschaffen worden ist. Wie ein leiser Friedensgruß zieht es hin über die ungeschätzbaren Wiesen. Feurig erglüht die Statue des Saturn oder des Zeitgottes in dem Tempel neben uns. Das Postament trägt die schöne Inschrift: *A celui, qui désespère!* — Bang und ängstlich haben in manchen Tagen der Kriegszeit auch hier zu Tamsel die Herzen geschlagen; furchtbare Stürme sind über diese Landschaft hingebraust; aber immer wieder ist das „edle Fried' und Freudewort“ erklingen! Segne Gott diese Fluren und Schloß und Dorf dort unten!

Sagen und alte Bräuche der Mark. Brandenburg ist, wenn auch seine alten Ueberlieferungen keineswegs die poetische Schönheit der Rhein- oder Schwarzwaldsagen erreichen, immerhin ein sagenreiches Land. Namentlich ist die historische Sage der Mark überaus entwickelt. Das Zollernhaus, die Feldmarschälle des Großen Kurfürsten und die Generäle Friedrich's des Großen haben ihre eigenen Sagenkreise. Die weiße Frau, der Feldmarschall von Sparr und der märkische Junker vom Ufer des Kuppiner Sees, der tapfere, vielgewandte und fromme Bieten sind die hervorragendsten Helden derselben. Aber es giebt auch sonst fast kein Ereigniß märkischer Geschichte, das nicht von der Sage gefeiert wäre. Dieselbe erklärt die Namen und Wappen der alten Geschlechter der Mark und erzählt uns rührende Legenden von märkischen Nonnen; einen Heiligen hat das Land merkwürdigerweise nicht hervorgebracht! Nahe stehen diesen historischen Sagen die Erzählungen von den Wahrzeichen der Städte, welche meistens einen schwankartigen Charakter haben. Sie knüpfen sich in großer Anzahl an auffällige Werke der Baukunst und Bildhauerei in den Städten; an vermauerte Thore, durch welche der falsche Waldemar gezogen sein soll; an die Rolandsbilder und die altersgrauen Kirchen. Nicht zu verwechseln mit dieser lebendigen Volks Sage ist die Chronik Sage, welche überaus blühend bei